

Auf dem Podest

Das Bergdorf Andermatt erhält einen neuen Ortsteil: Andermatt Reuss. Hinter ihm steht der Investor Samih Sawiris aus Ägypten. Die Siedlung erhebt sich auf einem Podest mit Auto-Einstellplätzen und bietet einen neuartigen Mix von Freizeit-Urbanität in der Alpenwelt. Der östliche Teil ist bereits bezogen. Ein Augenschein lohnt sich.

Von Manuel Pestalozzi*

Der spätsommerliche Samstag bietet Licht, Luft und Sonne in perfekter Kombination. Menschenmassen im Wandertennee wälzen sich am Bahnhof aus den Waggons. Über den Hängen schaukeln Gondeln, ganz oben, auf der Krete, drehen sich die weissen Propeller der Windturbinen im tiefblauen Himmel. Über allem: das Knattern der Motorräder. Es ist allgegenwärtig und das Begleitkonzert zum erhabenen Panorama des Urserentals. Für die Schweiz ist Andermatt das alpine Olten; hier kreuzen sich, analog zur Stadt im Mittelland, eine Nord-Süd- und eine West-Ost-Verbindung; drei befahrbare Pässe führen ins Wallis, ins Tessin und ins Bündnerland, die dramatische Schöllenschlucht, der Abfluss der Reuss, stellt die Anbindung ans restliche Urnerland her.

Einst war das Dorf ein bedeutender Transitort, er versorgte Karawanen und Postkutschen. Die Bevölkerung sah dazu, dass die Verkehrswege passierbar blieben. Später wurde es zur bedeutenden Garnison im Alpenreduit, dem Fundament des militärischen Verteidigungskonzepts der Schweiz während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Heute gibt es Tunnels, die wichtigen Transporte unterqueren Andermatt. Und das Militär zieht sich sukzessive zurück.

Angesichts des immer akuterem Bedeutungsverlustes rief das Dorf den Investor aus dem Morgenland. Samih Sawiris überflog das Gebiet, wie die Legende geht. Was er sah, gefiel ihm. Er kam auf dem Landweg zurück, sah sich genauer um und baute. Ganz so schnell ging es natürlich nicht, doch auf den Grundsatzentscheid folgte eine Kaskade von Planungs- und Architekturwettbewerben. Dann wurde es konkret. Als erstes entstand zwischen Bahnhof und dem historischen Ortskern «The Chedi», ein Opulenz ausstrahlendes Konglomerat an Hotelbauten mit Giebeldächern, Granitsockeln und einer vorgeblendeten Holzbalkenstruktur.

Andermatt Reuss befindet sich auf der anderen Seite des Bahnhofs, in der Schwemmebene zwischen der Mündung der Unteralpreuss in die Furkareuss und dem historischen Urnerloch, wo die vereinte Reuss in die Schöllenschlucht eintritt. Früher diente das Gelände dem Militär als Übungsplatz. Nun beginnt beim Kreisel, welche den Verkehr aus der Schöllenen zum Oberalppass und via Ortsumfahrung zum Gotthard- und zum Furkapass leitet, die grosse Plattform des neuen Ortsteils. Den Auftakt bilden ein Hotel und ein grosses Apartmenthaus. Westlich und nördlich von ihnen wurden neun weitere, kleinere Apartmenthäuser bereits bezogen. Alle sind über Aufgänge mit der Parkgarage unter der Plattform verbunden. Die Plattform selbst ist autofrei.

Vom Stil her kann man den neuen Ortsteil etwas salopp mit dem Begriff «Ethnopop» umschreiben. Die Architektur macht bei der bei der Formgebung und der

Fassadengestaltung Anleihen bei traditionellen alpinen Bauweisen: Man trifft auf Holzschindeln, sgraffitoähnliche Malereien, Klappläden und vorkragende Dachränder. Zwischen den Häusern befinden sich Plätze und enge Gassen, die an gedrängte Siedlungen in den Bergen erinnern, wenn auch im Massstab vergrössert. Als Ensemble kreieren die Bauten auf der Plattform schon im aktuellen Zustand eine Dichte, welche in der rauen, oft windgepeitschten Landschaft Geborgenheit vermittelt und eine klare Differenzierung zwischen Siedlung und freier Natur ermöglicht. Es lässt sich in Andermatt Reuss flanieren: durch die Gassen und über die «Piazza Gottardo», wo im Erdgeschoss teilweise Läden und auch ein Restaurant untergebracht sind. Das wird auch getan, wie ein Augenschein vor Ort ergab.

Wenn man bedenkt, dass die Lage im lokalen Kontext nicht «erstklassig» ist und gleichzeitig einem anspruchsvollen Publikum bei hoher Siedlungsdichte ein Freizeit- und Feriengefühl vermittelt werden soll, kommt man nicht umhin, dem mutigen, mit vielen Risiken behafteten Projekt Respekt zu zollen. Die Plattform wird jetzt weiter nach Westen ausgedehnt, zum Lauf der Unteralpreuss. Andermatt wird nicht so schnell zur Ruhe kommen. Und das tut dem Dorf gut.

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>)

Diese Bilder lassen sich in einer hohen Auflösung mit folgendem Link herunterladen:
<http://bau-auslese.ch/Andermatt.zip>



01_MPestalozzi_Andermatt
(5472x3648 Pixel)
Piazza Gottardo



02_MPestalozzi_Andermatt
(3648x5472 Pixel)



03_MPestalozzi_Andermatt
(3648x5472 Pixel)



04_MPestalozzi_Andermatt
(5472x3648 Pixel)